Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 11 (1866)
Heft: 51

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische

Lehrer-Zeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

XI. Jahrg. Samstag, den 22. Dezember 1866. № 51.

Erscheint jeden Samstag. — Abonnementspreis: jährlich 3 Fr. 20 Rpn. franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: Die gespaltene Petitzeile 10 Rp. (3 Kr. oder 4/5 Sgr.) — Einsendungen für die Redaktion sind an Seminardirektor Rebsamen in Kreuzlingen, Kt. Thurgau, Anzeigen an den Verleger, J. Huber in Frauenfeld, zu adressiren.

Ein offenes Wort über das „Organ des schweiz. Lehrervereins".

Wir rücken dem Abschluß eines Jahres entgegen. Da zieht nicht bloß der Kaufmann seine Bilanz, man pflegt mit Recht auch in andern Gebieten einen Rückblick auf sein Thun und Streben zu werfen, gewissermaßen seine Rechnung abzuschließen und je nach dem Ergebniß seine Maßregeln für die Zukunft zu treffen. Gestatten wir uns deßhalb auch ein freimüthiges Wort über unser Vereinsorgan.

Um jedoch nahe liegende Mißdeutungen möglichst zu verhüten, müssen wir vorerst unsere persönliche Stellung zum Vereinsblatt berühren. Und da glauben wir denn, zunächst die Versicherung geben zu dürfen, daß, wenn wir einer noch lebendigeren Theilnahme für die „L.-Z." das Wort reden, wir dabei durch keinerlei persönliche Interessen geleitet werden. Wir haben die Redaktion des Blattes nie gesucht und sind bekanntlich auch jeden Augenblick bereit, sie in andere Hände zu legen, wenn sich irgendwo Lust dazu zeigt. Um des materiellen Gewinnes willen wird niemand danach verlangen; wollte einer die gleiche Zeit, die er dem Blatte widmen muß, auf andere schriftstellerische Thätigkeit verwenden, so könnte er sich nicht nur angenehmer und freier bethätigen, weil nicht an Tag und Stunde gebunden, sondern es würde seine Arbeit auch lohnender sein. Ob nicht auch in diesem Umstand eine Ursache liege, warum mehrere hervorragende und schriftstellerisch thätige schweizerische Schulmänner sich zu keinerlei Beiträgen für das Vereinsblatt herbeilassen, wollen wir nicht entscheiden. — Auch um der Würde und des Einflusses willen, welche die Redaktion der „L.-Z." gewähren könnte, ist diese Stellung nicht eben sehr gesucht. Würde ist, zumal im vorliegenden Fall, nicht ohne Bürde, und der Einfluß dürfte weit geringer sein als die Kritik, der man ausgesetzt ist. Indessen dürfen wir auch auf der andern Seite gestehen, daß wir uns, indem wir uns mit dem Blatte beschäftigen, nicht nur von jeder verbitterten Stimmung frei wissen, sondern daß diese Arbeit allerdings auch ihre freundliche und aufmunternde Seite hat. Wir rechnen dazu die Gelegenheit und theilweise Nöthigung, sich mit den Schulzuständen in verschiedenen Theilen des Vaterlandes und mit manchen Erzeugnissen der Literatur in einer Weise bekannt zu machen, wie es sonst nicht so leicht möglich wäre; sodann insbesondere die Gelegenheit, unter den Korrespondenten mit mancher wackern Persönlichkeit, die einem sonst ferner geblieben wäre, in eine schätzenswerthe nähere Berührung zu kommen und von manchem rühmlichen Streben und Schaffen Zeuge zu sein; endlich das Bewußtsein, doch nicht ganz vergeblich zu arbeiten und der guten Sache, der Hebung des vaterländischen Schulwesens, den Zwecken des schweizerischen Lehrervereins immerhin einigen, wenn auch geringen und nicht sehr in die Augen fallenden Dienst zu leisten. Könnten wir dieses Bewußtsein nicht hegen, dann wollten wir allerdings lieber heute noch die Feder niederlegen, um sie für das Blatt nie mehr zu führen.

Gerade darum aber, weil es sich nicht um irgend welche persönliche Interessen, sondern um Vereinszwecke und um das vaterländische Schulwesen handelt, glauben wir auch den Vereinsmitgliedern und den schweizerischen Lehrern, die sich dem Verein noch nicht angeschlossen haben, ihre diesfälligen Pflichten ebenfalls an's Herz legen zu dürfen. Zunächst sollte die

Theilnahme am Verein und damit die Zahl der Abonnenten der Lehrerzeitung noch größer werden. Zwar ist die letztere seit einem Jahr um beinahe 200 gestiegen, aber sie steht gleichwohl noch lange nicht in einem richtigen Verhältniß zur Anzahl der schweizerischen Lehrer in den deutschen Kantonen. Wir irren kaum, wenn wir den Hauptgrund, warum so viele sich ferne halten, in dem Abonnementsbetrag erblicken und wir wollen deßhalb niemandem Vorwürfe machen, da wir nur zu gut wissen, wie manche Lehrer noch ökonomisch bedrängt sind und jeden Franken zu Rathe halten müssen. Dennoch meinen wir, die kleine Ausgabe für ein pädagogisches Blatt sollte weniger als manche andere beanstandet werden und würde in anderer Hinsicht wieder reichlich ersetzt, nicht nur durch die Mittheilungen und Anregungen, welche dasselbe bietet und von denen, wenn auch nicht alle, so doch manche jedem nach Fortbildung und zum Ganzen strebenden schweizerischen Lehrer Interesse und geistigen Gewinn gewähren müssen, sondern auch in so fern, als der schweizerische Lehrerverein um so bedeutender und einflußreicher wird, je kompakter und kräftiger er da steht. Es können Fragen kommen, für deren Entscheidung es gar nicht gleichgültig ist, ob darüber der schweizerische Lehrerverein ein bestimmtes Votum abgegeben, oder ob das nämliche Wort nur von der Lehrerschaft eines Kantons oder gar nur von vereinzelten Stimmen ausgesprochen worden. Es ist das eine Betrachtungsweise, die in der That von vielen noch zu wenig gewürdiget wird. Unter mancherlei Beispielen, die uns zeigen, wie Zusammenhalten und Eintracht stark macht, sei nur die zürcherische Lehrerschaft aus der Periode von 1839 und den nächstfolgenden Jahren erwähnt. — Sodann sei uns doch auch erlaubt, darauf aufmerksam zu machen, daß der Abonnementsbetrag für die Lehrerzeitung, oder richtiger gesagt der Beitrag, den jedes Vereinsmitglied jährlich an die Vereinskasse zu entrichten hat und wofür ihm das Vereinsblatt gratis zugestellt wird, denn doch wirklich nur ein Minimum beträgt. Sonst ist es ja keine Seltenheit, daß Vereine ein öffentliches Blatt, das ihren Zwecken dient, durch besondere Beiträge subveniren; hier soll umgekehrt das Blatt nicht nur die eigenen Kosten bestreiten, sondern auch für die übrigen Vereinszwecke die erforderlichen Gelder liefern und gleichwohl so billig erscheinen, wie nicht leicht ein anderes der Art. Der in Bellinzona erscheinende „Educatore" bietet wenig mehr als halb so viel Text als die Lehrerzeitung und kostet jährlich 5 Fr., halbjährlich 3 Fr.; der „Educateur" in Freiburg, etwas umfangreicher als der Educatore, aber immer noch kleiner als die Lehrerzeitung, ebenfalls 5 Fr. Das „Schulblatt für die katholische Schweiz", das an Umfang sich mehr dem Educatore als dem Educateur nähert, kostet 3 Fr. 80 Rp., die „Neue Bernerschulzeitung", etwa von der Ausdehnung des Educateur, 4 Fr. 20 Rp., nur der „Berner Schulfreund", freilich auch von kleinerem Umfang, bloß 3 Fr. jährlich. Aehnlich ist das Verhältniß bei den deutschen Schulblättern; die „Allg. deutsche Lehrerzeitung" z. B. kostet jährlich 2 Thlr. Der Abonnementsbetrag von 3 Fr. 20 Rp. sollte darum kein unübersteigliches Hinderniß bilden, und jeder deutsch-schweizerische Lehrer, dem es nicht absolut unmöglich ist, sollte es sich wirklich zur Pflicht machen, die Zwecke eines allgemeinen schweizerischen Lehrervereins wenigstens dadurch zu unterstützen, daß er auf das Vereinsorgan abonnirt. Je größer die Zahl derjenigen Lehrer ist, die wenigstens in dieser Weise die gemeinsame Sache zu fördern suchen, desto kräftiger steht der Lehrerverein da und desto größer wird auch die Bedeutung des Vereinsblattes. Wir machen dem Kanton Bern keinen Vorwurf, daß er für seinen deutschen Theil zwei besondere Schulblätter erscheinen läßt; noch weniger der innern Schweiz, daß sie ein besonderes katholisches Volksschulblatt für nöthig erachtet; aber auch an diesen Orten sollte daneben dem **allgemeinen** Organ noch größere Beachtung zu Theil werden.

Eine weitere Pflicht, die wir den schweizerischen Lehrern an's Herz legen möchten, ist die Unterstützung des Blattes durch Mittheilungen und gediegene Einsendungen. Wir können uns nicht beklagen, daß wir im letzten Jahr nicht mannigfache Beiträge erhalten haben. Wir sind manchen Korrespondenten zu aufrichtigem Danke verpflichtet, den wir hiemit öffentlich aussprechen, und anerkennen es besonders auch, daß sich nur selten eine Empfindlichkeit kund gab, wenn auch einmal eine Einsendung nicht sofort oder überhaupt nicht Aufnahme finden konnte. Aber es sollte hierin doch noch mehr gethan werden. Es ist freilich für die Redaktion auch nicht angenehm, wenn sie aus Mangel an Raum den Herren Korrespondenten nicht gerecht werden kann; indessen wird es für die Gediegenheit des Blattes immer besser sein, wenn aus einer größern Zahl von Einsendungen

eine Auswahl möglich ist. Insbesondere aber würden wir es als ein gutes Zeichen begrüßen, wenn mit der Zeit — das nächste Jahr kann davon nicht die Rede sein — der Reichthum an vorliegendem Stoff einer Ausdehnung des Blattes riefe. Eine entsprechende Zahl von Abonnenten und Korrespondenten könnte leicht bewirken, daß den Lesern um den gleichen oder um einen wenig erhöhten Preis namhaft mehr geboten werden könnte, als es jetzt noch möglich ist. Es wäre dann auch mehr Aussicht vorhanden, eine Redaktion entsprechend zu honoriren und eine Persönlichkeit dafür zu gewinnen, die mit der erforderlichen Zeit und Kraft ihrer Aufgabe leben könnte.

Sollten wir noch einen speziellen Kreis bezeichnen, von dem wir namentlich eine größere Betheiligung durch Einsendungen und Abonnements erwarten, so sind es besonders die Lehrer an mittlern und höhern Anstalten. Eine zu große Anzahl von Lehrern an Gymnasien und Industrieschulen hat sich vom schweiz. Lehrerverein fern gehalten. Es ist wahr, das Blatt faßt vornehmlich die Verhältnisse der Primar- und Sekundarschule in's Auge; aber bilden denn diese Schulen nicht das Fundament für die höhern, und kann es für diese höhern Anstalten gleichgültig sein, wie das Fundament gelegt werde? Es ist auch wahr, die Lehrerzeitung kann nur in beschränktem Maß neuere wissenschaftliche Forschungen berücksichtigen, wie sie von Fachlehrern an höhern Anstalten gewünscht werden mögen; aber warum wollen nicht bisweilen gerade sie, die an der Quelle sitzen, von ihrem Reichthum auch andern mittheilen, da doch solche Spenden nicht ärmer, sondern im Gegentheil reicher machen? Wir verdanken mehrere der gediegensten Arbeiten dieses Jahres solchen Lehrern an höhern Anstalten und die Leser des Blattes werden ihnen dafür Dank wissen; sie haben aber noch manchen Kollegen, der auch seinen werthvollen Beitrag leisten könnte, und vielleicht nur, weil er an keine Pflicht gegenüber einem schweizerischen Lehrerverein gedacht, oder auch aus falscher Bescheidenheit es bisher unterlassen hat. Man anerkennt und rühmt in allen Ländern im allgemeinen den Stand des schweizerischen Schulwesens und das mit Recht; aber der schweizerische Lehrerverein entspricht diesem guten Ruf unsers Schulwesens noch nicht hinreichend, weder nach der Zahl seiner Glieder, noch nach den Leistungen des Vereins in seinem Organ und in der Zeit zwischen den Vereinsversammlungen.

Freilich mögen manche, denen wir so eine größere Theilnahme für unser Blatt durch Mitarbeit oder Abonnements zumuthen, uns entgegenhalten, daß das Blatt sie eben nicht befriedige und darum ihre Unterstützung nicht beanspruchen könne. Wir kennen seine Mängel und Unvollkommenheiten zu gut, um deßhalb zu zürnen. Aber wir meinen, man dürfe mit seinem Pfund nicht zurückhalten, bis etwas Vollkommenes vorliege, und wir müssen der Ansicht entschieden entgegen treten, als ob — wenigstens unter den jetzigen Verhältnissen — die Beseitigung der Mängel vorzüglich von dem einzelnen Redaktor zu erwarten sei. Das Blatt ist das Organ des Vereins und **in die Hand der schweizerischen Lehrerschaft ist es zunächst gelegt, dasselbe anders und besser zu gestalten.** Die Redaktion ihrerseits wird sich's zwar angelegen sein lassen, den mannigfaltigen Anforderungen nach Zeit und Kräften Rechnung zu tragen und die Zwecke des Vereins in redlicher Absicht und nach Vermögen zu fördern; aber sie kann heute so wenig als vor einem Jahre weitgehende Versprechungen machen, weil sie an ihre Erfüllung nicht glauben könnte. Sie kann mehr nur über Tendenz und Richtung des Blattes wachen und wird in dieser Hinsicht den bisherigen leitenden Grundsätzen treu bleiben; um interessante und wichtige Mittheilungen aus den Kantonen und überhaupt einen lesenswerthen Inhalt des Blattes bieten zu können, ist sie vor allem auf die Unterstützung durch zahlreiche Korrespondenzen angewiesen. Mit der Kritik allein ist es nicht gethan, es muß gehandelt werden. Zu solchem thatkräftigen und gemeinnützigen Handeln möchten wir denn hiemit beim bevorstehenden Jahreswechsel die Lehrer in allen Gauen unsers lieben Vaterlandes aufmuntern und einladen, alle, welche Sinn haben für die gemeinsamen Interessen und die hohe Bedeutung der Association, alle, welche fühlen, daß eine innige und kräftige Vereinigung der schweizerischen Lehrer eine schöne Aufgabe hat und etwas wirken kann, das der Schule und durch die Schule unserm Volke frommt. Mögen alle, die bisher zur Fahne hielten, ihr die Treue bewahren, möge jeder in seinem Kreise auch bei andern den Sinn für das Ganze wecken und so der schweizerische Lehrerverein im nächsten Jahre an seinem Feste in St. Gallen als festgeschlossene Phalanx auftreten, in der jeder einzelne sich stärker fühlt, weil er „am andern einen Rücken hat und Schild". „Immer strebe zum Ganzen! Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an!"

Literatur.

Deutsches Lese- und Sprachbuch für höhere Unterrichtsanstalten (Bezirksschulen, Bürgerschulen ꝛc.) von **J. W. Straub.** Erster Band des Lesebuchs. Fünfte Auflage. Aarau, bei J. J. Christen. 1867. 272 Seiten groß Oktav.

Der erste Band dieses Lesebuches enthält folgende Gliederung: I. Erzählungen, a) Märchen und Sage, b) Fabel, c) Parabel, Idylle, d) prosaische Erzählung, Schwank, e) poetische Erzählung, f) geschichtliche Erzählungen. II. Beschreibungen, a) Erlebnisse, Beobachtungen, b) Kunsterzeugnisse und Verrichtungen des Menschen, c) Gegenstände der Natur, d) aus der Erd- und Vaterlandskunde, e) Vergleichungen, f) Räthsel. III. Betrachtung, a) Sprichwörter und Redensarten, b) Erklärung einiger Sprichwörter, c) belehrende Aufsätze, d) Gespräche, e) Lieder. IV. Anhang, Briefe.

Ohne Preiserhöhung ist die neue Auflage um mehr als einen Bogen stärker geworden als die vierte; 37 neue Lesestücke sind hinzugekommen, während nur einige unbedeutendere Nummern der frühern Ausgabe weggelassen und 400 wieder aufgenommen wurden. — Da der Raum uns nicht gestattet, auf Einzelheiten einzugehen, so beschränken wir uns auf die Bemerkung, daß wir schon vor Jahren die Lesebücher von Straub zu den besten Schulbüchern dieser Art rechneten. Die nothwendig gewordene fünfte Auflage, die eine verbesserte genannt werden darf, wenn es auch nicht auf dem Titelblatt steht, scheint zu beweisen, daß noch viele Lehrer in diesem Urtheil mit uns einig gehen. So können wir denn nur wünschen, daß das Lesebuch zu den alten Freunden, die demselben auch in seiner neuen Gestalt zugethan sein werden, recht viele neue finden möge.

Stylschule zu Uebungen in der Muttersprache, eine Sammlung stufenmäßig geordneter Aufgaben und Arbeitsentwürfe für höhere Anstalten, von Dr. **M. W. Götzinger.** Zweiter Theil, zweite, verbesserte Auflage. Schaffhausen, Fr. Hurter'sche Buchhandlung. 1867. 440 Seiten. Preis: 3 Fr. 80 Rp.

Götzinger ist noch immer ein Name von sehr gutem Klang. Seine Leistungen auf dem Gebiet der deutschen Sprache und Literatur trugen jeder Zeit das Gepräge der Gründlichkeit und Gediegenheit, wenn uns auch seine Grammatik mehr nur in einzelnen Partien und nicht als Ganzes zusagen wollte. Die Stylschule ist nicht für die Hand des Schülers bestimmt. Die darin gebotenen Aufgaben und Arbeitsentwürfe dürften zum kleinsten Theile noch für die Sekundarschule passen. Die höheren Anstalten, für die sie berechnet wurden, sind vor allem die Gymnasien, dann die Lehrerseminarien und auch obere Industrieschulen, wo diese nicht, wie es leider mitunter geschieht, die Muttersprache über Gebühr vernachlässigen. Lehrer an solchen Anstalten finden in der Stylschule eine überaus reiche Fundgrube von Material zu deutschen Aufsätzen und viele werthvolle Winke über die Behandlungsweise. Die zweite Auflage wurde von dem Sohne des Verewigten, Dr. Ernst Götzinger, Professor an der Kantonsschule in St. Gallen, besorgt. Die Verbesserungen beziehen sich auf Weglassung einzelner Aufgaben und Aufnahme von neuen, selbständig ausgearbeiteten Entwürfen, während der frühere Text, wo er beibehalten wurde, meist unverändert blieb. Die schon früher erschienene zweite Auflage des ersten Theils ist uns nicht zu Gesicht gekommen.

Französische Chrestomathie, herausgegeben von **Konrad von Orelli.** Erster Theil. Fünfte, umgearbeitete Auflage. Zürich, bei Fr. Schultheß. 1866. 376 Seiten. Preis 2 Fr. 55 Rp.

Anekdoten, Fabeln, Parabeln, Erzählungen, Biographien, Briefe, dramatische Stücke und Poesien bilden den Inhalt dieser Chrestomathie. Die Kenntniß der Formenlehre, auch der unregelmäßigen Verben, wird schon von Anfang vorausgesetzt. Dagegen ist ein vollständiges Wörterbuch beigegeben und schwierigere Stellen sind in Anmerkungen am Fuße der Seiten übersetzt oder erläutert. Wenn wir von einem französischen Lesebuch erwarten, daß es auch einen würdigen, belehrenden Inhalt biete, so ist dieser Forderung in der vorliegenden Chrestomathie fast durchweg Rechnung getragen. Dagegen hätten noch einzelne Lesestücke durch solche ersetzt werden dürfen, die zugleich mehr geeignet wären, den jugendlichen Leser zu fesseln und durch ihren Inhalt ihn auch zu freiwilliger Lektüre anzuspornen, die nicht als Schulaufgabe von ihm gefordert wird. Es hat indessen die fünfte, von Professor J. Schultheß (dem Verfasser der bekannten und viel gebrauchten Uebungsstücke zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Französische) bearbeitete Auflage auch nach dieser Richtung gewonnen. Ungerne vermissen wir die Angabe der Quellen, aus denen die verschiedenen Lesestücke geschöpft wurden.

Wenn auch nur wenige Leser der „L.-Z." in der angenehmen Lage sein dürften, ihre Privatbibliothek

mit Unterhaltungsschriften zu bereichern, so wird doch mancher davon um seinen Rath gefragt, wenn für Lesevereine und öffentliche oder auch Familienbibliotheken neue Anschaffungen zu besorgen sind. Und wenn man bedenkt, welche Summen jährlich aus der Schweiz für Gartenlaube, Freya, illustrirte Welt, Daheim, Omnibus, über Land und Meer und Dutzend andere Zeitschriften in's Ausland wandern, so darf auch unser Blatt in Kürze auf ein Unternehmen dieser Art aufmerksam machen, das wir ein speziell schweizerisches nennen dürfen. Wir meinen die in der Haller'schen Buchhandlung in Bern erscheinenden **Alpenrosen**. Der nun vorliegende erste Jahrgang beweist, daß der Verleger sich alle Mühe giebt, unter Mitwirkung namhafter vaterländischer Schriftsteller und Künstler der Familie eine illustrirte Zeitschrift zu bieten, welche den genannten deutschen Zeitschriften würdig zur Seite treten kann. Ihr Inhalt ist meist gediegen und reichhaltig, nicht nur flüchtig unterhaltend, sondern auch in ansprechender Form belehrend. Die Schweiz, in Beziehung auf staatliche und soziale Zustände von vielen beneidet, ist hinsichtlich ihrer Literatur weit weniger beachtet und vielfach vom Ausland abhängig, so daß ein **vaterländisches** Unternehmen, wie die Herausgabe der Alpenrosen, schon alle Anerkennung und Unterstützung verdient.

Schulnachrichten.

Solothurn. (Korr.) † Es war am 5. Dezember 1864, als in der Morgenstunde zwischen 5 und 6 Uhr unser Kollege Papa **Ludwig Rotschi**, Gesanglehrer an den hiesigen Stadtschulen, das Zeitliche segnete. Damals gieng ein vieljähriger Freund und Amtsgenosse des Verblichenen nach Olten hinab, die dortigen Kollegen und Sänger zum Begräbniß einzuladen. Der Freund, der dem Abgestorbenen diesen Liebesdienst erwies, ist von hier aus vor vier Wochen auch nach Olten hinab gereist und noch ein Halbstündchen weiter in seine Vatergemeinde Trimbach, aber nicht mehr rüstig und entschlossen in die Zukunft blickend, sondern abgezehrt von einer furchtbar schmerzhaften Krankheit und deren traurigen Ausgang im Geiste ahnend. Wieder war es 5. Dezember geworden und es schlug die 5. Morgenstunde, da entschlief dieser unser zweite Kollege **Ludwig Lehmann** eines sanften Todes nach einer Krankheit, von deren verzehrender Wirkung nur derjenige eine Ahnung hat, der den Armen volle dreißig Wochen lang hat leiden sehen.

Ludwig Lehmann war geboren 1830 in Trimbach, besuchte zuerst die dortigen Gemeindeschulen, darauf die Bezirksschule Olten und kam, 16 Jahre alt, in den Lehrerbildungskurs nach Oberdorf, wo in diesem Jahre unter Roth's energischer Führung der erste zweijährige Kurs stattfand. Seine erste Lehrthätigkeit begann Lehmann an der Schule Oberbuchsiten, von wo er aber schon nach einem halben Jahre an die damalige Mittelschule (3. und 4. Knabenklasse) in Solothurn befördert wurde. Seit 17 Jahren hat er in dieser Stellung und in Folge Ausbaus der hiesigen Klassenordnung später als Lehrer der 5. Knabenschule unverdrossen mit großem Geschick und Lehrtalent gewirkt. In den Lehrervereinen war er stets eines der thätigsten Mitglieder und verfocht mit großer Ueberzeugungstreue, was er einmal als gut und nützlich erkannt hatte. In fröhlichen Kreisen war er der angenehmste Gesellschafter. Manches köstliche Witzwort gieng über seine Lippen und zu einem heitern Liede sekundirte er in der Regel mit einem Echo in Text und Weise. Seine äußere Erscheinung zeugte zwar, so lang ich das Glück hatte, ihn Freund nennen zu dürfen, nie von einer ausdauernden Gesundheit, aber ein so frühes und durch solche Qualen eingeleitetes Ende, wie ihm vom Schicksal beschieden wurde, hatte niemand geahnt. Letzten Frühling befiel ihn in Folge Erkältung eine Gedärmentzündung; nach der scheinbaren Genesung von derselben bildete sich im Unterleib ein Absceß, der, weil er sehr tief saß, bis zu seinem Ausbruch das ganze Geblüt affizirte. In Folge dessen bildeten sich neue Geschwüre und der Unglückliche lag nun abgemagert, mit krampfhaft aufwärtsgezogenen Unterschenkeln, von Schmerzen gequält, Monate lang auf seinem Bette und alle Kunst der Aerzte war erfolglos. Eine liebende Gattin pflegte ihn Tag und Nacht mit unerschöpflichem Aufopferungssinn. Vor einigen Wochen überkam ihn ein solches Heimweh nach seiner Vatergemeinde und den Kreisen seiner Anverwandten in Trimbach, daß er ohne Aufschub verlangte, dorthin gebracht zu werden. Man erfüllte seinen Wunsch, wie eingangs erwähnt, und da hat er denn am Mittwoch den 5. d. in der Frühe seine kurze Laufbahn im 36. Lebensjahre geschlossen.

Freitags wurde er beerdigt. Die Kollegen aus Solothurn trugen ihn zu Grabe; die Amtsgenossen von Olten und Umgebung sangen die letzten Abschiedsgrüße und in einer ausführlichen Grabrede hat Herr Professor Dietschi die schönen Charakterzüge und die Verdienste des Verstorbenen hervorgehoben und dem Gefühl des großen Verlustes, den die Solothurner Schulen und die Familie des Verstorbenen erlitten, lauten Ausdruck gegeben. Lehmann hinterläßt eine junge Wittwe und ein Kind.

Die Solothurner Schulen haben nun seit zwei Jahren drei ausgezeichnete Lehrkräfte verloren, denn die Leser dieses Blattes werden sich erinnern, daß erst im verflossenen Februar auch der langjährige Schuldirektor Abbé Jos. von Arx uns für immer entrissen wurde. Mögen die drei Freunde, die im Leben gemeinsam gewirkt und gekämpft, dort drüben auch gemeinsamen Lohnes sich freuen! B. W.

St. Gallen. Freitag der 16. November war für die Gemeinde Wattwyl ein Fest- und Freudentag, wie sie einem ländlichen Dorfe selten zu Theil werden. Der Donner der Geschütze und die Klänge der Musik verkündeten schon weit hin, daß hier etwas Besonderes vor sich gehe. Auf den Straßen bewegte sich eine außergewöhnliche Menschenmasse in festlicher Kleidung und drängte sich einem schönen vierstöckigen Gebäude zu, das mit Kränzen und Inschriften prächtig geschmückt war und von dem eine alte Fahne mit „dem Doggen" in der Mitte herabflatterte. Richtig, da stand einst der Gasthof zum Löwen; was ist aus ihm geworden?

Es war am 29. Oktober 1864, als Hr. Nationalrath und Oberst **Joh. Rud. Raschle** dem Gemeindrath von Wattwyl die überraschende Mittheilung machte, er habe das ehemalige Gasthaus zum Löwen sammt Zubehör, assekurirt für 36,000 Fr., käuflich an sich gebracht und wolle es der Gemeinde schenkungsweise zum Zweck eines Gemeinde- und Realschulhauses überlassen. Die Freude darüber war groß; aber bevor das Gebäude dem neuen Zwecke ganz entsprechen konnte, mußten noch erhebliche bauliche Veränderungen vorgenommen werden und die bezüglichen Arbeiten giengen langsam von Statten. Was thut Herr Oberst Raschle? Im Frühjahr 1865 fügt er seinem ersten, wahrhaft großartigen Geschenke ein zweites hinzu und anerbietet noch 10,000 Fr. an die Baukosten, die damit zu vollen drei Viertheilen gedeckt waren. Nun gieng es rascher an die Ausführung und am 16. Nov. 1866 wurde das in jeder Hinsicht zweckmäßig und stattlich eingerichtete Gebäude seiner doppelten Zweckbestimmung übergeben und feierlich eingeweiht. Die Lehrerzeitung hat nicht Raum für die zahlreichen, sinnvollen Inschriften, die erhebenden Festreden und mannigfaltigen Trinksprüche, wie sie eine doppelte Beilage zum Toggenburger Anzeiger enthält; aber unter Verdankung des ihr zugestellten Festberichtes nimmt sie gerne Notiz von einer so edeln Handlung echten Bürgersinnes, womit Herr Oberst Raschle „einer langen Kette gemeinnütziger Werke eine neue, glänzende Perle hinzugefügt", und von der Festrede des Herrn Pfarrer Wirth, die einen überwältigenden Eindruck hervorbrachte, so daß wenige Augen trocken blieben. Auch von anderer Seite, von Hrn. E. Raschle-Ritter, dem Sohne des verehrten Gebers, dem Präsidenten des Bezirksschulrathes, Hrn. Pfarrer Steiger in Brunnadern, den beiden Reallehrern, Hrn. Raschle und Lareida, und verschiedenen Bürgern wurden köstliche Worte gesprochen. Für das Leben einer Gemeinde haben solche Feste eine nicht bloß vorübergehende Bedeutung, zumal wenn es ein Festredner wie Hrn. Pfarrer Wirth versteht, die rechten Saiten anzuschlagen. Den Wattwylern wird der Tag noch lange in schönster Erinnerung bleiben.

Noch Eines müssen wir erwähnen. Der Tag bot auch manche Ueberraschung, z. B. einen geschmackvoll ausgeführten Transparent mit dem Namen des Gefeierten und einem Lorbeerkranz, von einem Arbeiter des Hrn. Raschle aus eigenem Antrieb angefertigt; eine kunstvoll in Oel gemalte Photographie des Hrn. Oberst, fast in Lebensgröße; eine Gedenktafel, von dem Kalligraphen Reicherter in Zürich prachtvoll ausgeführt, wodurch dankbare Bürger das Andenken an den größten Wohlthäter der Gemeinde auch der Nachwelt überliefern wollten, u. a. Die letzte Ueberraschung erfolgte am späten Abend, als die mehr denn anderthalb hundert Gäste, welche am Bankett theilgenommen, ihre Zeche bezahlen wollten und es hieß, ein Ungenannter habe schon alles bezahlt. Wahrlich, der Reiche kann sich doch manche herrliche Freude bereiten, wenn er gelernt hat, auch in Anderer Freude seine eigene zu finden!

Thurgau. Saß kürzlich eines Abends nach wohl vollbrachtem Tageswerk Lehrer K. in T. in seiner Stube und dachte an dieses und jenes, nur nicht an das, was ihm der nächste Augenblick bringen

sollte. Da pocht es an der Thüre, und herein tritt der Herr Pfarrer des Orts, zugleich Präsident der Schulvorsteherschaft. „Sie haben vielleicht nicht daran gedacht," sagte der Herr Pfarrer, „aber andere haben sich erinnert, daß es nun 25 Jahre sind, seit Sie als Lehrer in unsere Gemeinde eingezogen. Die Vorsteherschaft und der Sängerverein haben sich bereits versammelt, kommen Sie mit zur Linde, daß wir uns gemeinsam der Erinnerung freuen." Der überraschte Lehrer folgte der Einladung. Der Sängerverein, um den Hr. K. seit Jahren sich namhafte Verdienste erworben, überraschte ihn mit zwei schönen Gemälden, und ein anderes, werthvolles Geschenk überreichte ihm die Vorsteherschaft Namens der Gemeinde. Der noch jugendlich rüstige Jubilar wußte nicht, wie ihm geschah, und brauchte ordentlich Zeit, von der Freude sich zu erholen. Unter Reden und Gesang gestaltete sich indessen der Abend im kleinen Kreise der Gemeinde zu einem wirklich erhebenden Feste, dem auch heilsame Nachwirkungen nicht fehlen werden. Wo ein Lehrer durch pflichttreues Wirken sich so die Liebe und Achtung zu erwerben weiß, und wo Bürger und Vorsteher und an ihrer Spitze ein würdiger Geistlicher in solcher Weise aufmuntern und einem redlichen Streben Anerkennung zollen, da ist's eine Freude, Lehrer zu sein und kann das Zusammenwirken aller Kräfte nicht ohne segensreiche Früchte bleiben. Die Lehrerzeitung hat von dem Vorgang erst einige Wochen später und nur durch Zufall Kenntniß erhalten; derselbe hat sie aber so wohlthuend angesprochen, daß sie nicht unterlassen kann, auch ihre Leser damit bekannt zu machen. Von so freundlichen Zügen aus dem Leben der oft rauhen und poesielosen Wirklichkeit nimmt sie gerne Notiz und ruft auch ein freudiges „Vivat sequens."

Zur Beachtung!

Die schweizerische Lehrerzeitung erscheint auch im nächsten Jahr in gleichem Format und zu dem Abonnementsbetrag von 3 Fr. 20 Rp. jährlich. — Neue Abonnenten, welche damit zugleich ihren Eintritt als Mitglieder des schweizerischen Lehrervereins erklären, wollen ihre Bestellungen rechtzeitig an den Verleger, **J. Huber in Frauenfeld**, einsenden. Den bisherigen, wenn sie keine gegentheilige Anzeige machen, wird das Blatt auch in Zukunft zugestellt und das Abon nement im Januar bezogen werden.

Nro. 52 wird nach bisherigem Usus Titelblatt und Inhaltsverzeichniß enthalten.

Offene Korrespondenz. Eine Einsendung von F. in L. und Büchersendungen von Sch. in Z., E. in R., W. in F. und B. in Z. werden verdankt. — Das Zirkular des Tit. Vorstandes in St. Gallen an die Mitglieder des schweizerischen Lehrervereins, enthaltend die Themate für die nächste Versammlung und das Programm für die beabsichtigte Lehrmittelausstellung sind für Nro. 51 zu spät eingetroffen. Es mag übrigens wünschbar erscheinen, daß dieselben in No. 1 des nächsten Jahres auch zur Kenntniß allfälliger neuer Abonnenten gelangen.

Anzeigen.

Zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken

empfehle den Herren Lehrern

Festgabe für die schweizerische Jugend, drei Jahrgänge, schön broschirt, neu, à Jahrgang Fr. — 15 Rp.
10 Exemplare zusammengenommen für „ 1. — „

Kleine Erzählungen der Großmutter an ihre fleißigen und folgsamen Enkel,
Glarus 1862, broschirt, neu, „ — 20 „
10 Exemplare zusammen für „ 1. 50 „

Christoph v. **Schmid**'s 100 kleine Erzählungen, mit vielen Bildern.
München 1866, broschirt, neu, „ — 65 „

Amrisweil, den 19. Dezember 1866.

J. Häberlin.
Buchhändler und Antiquar.

☛ Kataloge meines antiquarischen Verlags sind auf frankirtes Verlangen gratis und franko zu erhalten.

Literarische Anzeige.

Soeben sind erschienen und bei Unterzeichnetem zu beziehen:

FESTBÜCHLEIN für KINDER.

Fünfzehnter Jahrgang.

Erstes Heft: „*Blüthenlese*“ (für untere Primarschüler.)
Zweites Heft „*Aehrenlese*“ (für obere Primarschüler.)
Mit Holzschnitten geziert.

Herausgegeben von einem Vereine zürcherischer Lehrer.

PREIS: Einzeln ***à 20 Rp.*** bei Parthien ***à 10 Rp.***

☛ **Diese Büchlein eignen sich besonders zu Weinachts- und Neujahrsgeschenken.** ☚

Zürich den 10. Dezember 1866.

Ed. Willner, Buchbinder
Badergasse Nro. 6.

Im Verlage von Friedrich Fleischer in Leipzig erschien und ist bei Meyer & Zeller in Zürich vorräthig:

Mauersberger, Die wichtigsten Daten aus der Weltgeschichte mnemonisch bearbeitet. broch. Fr. 2.

Smitt, Dr., W., Leitfaden der allgemeinen Weltgeschichte in Biographien für Schulen. broch. Fr. 2.

Petersen, E. W., Lehr- und Lesebuch für den Unterricht in der englischen Sprache 6. vermehrte Auflage. broch. Fr. 3. 20 Rp.

Vogel, Dr., Des Kindes erstes Schulbuch. Neunte unveränderte Auflage. geb. 55 Rp.

„ Des Kindes zweites Schulbuch. 5. Auflage gänzlich neu bearbeitet von **O. Kindler.** Preis geb. Fr. 1. 10 Rp.

„ Deutsches Lesebuch für Schule und Haus. 15. völlig umgearbeitete Auflage von Dr. **Bulnheim**, 1. Abtheilung Preis Fr. 1.

„ do. 2. Abtheilung. „ Fr. 2.

Hottenrott, W., Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Lateinische, zu den lateinischen Grammatiken von **Zumpt, Meiring, Putsche, Siberti, Berger** für die Tertia eines Gymnasiums. 4. Auflage. Fr. 2.

Von dem

Festbüchlein

mit vielen Holzschnitten,
herausgegeben
von einem Vereine zürcherischer Lehrer,

sind bei uns die ersten 6 Jahrgänge für untere Primarschüler und die ersten 6 Jahrgänge für obere Primarschüler erschienen.

Jedes Heft in sauberm Umschlag und mit schönen Holzschnitten erlassen wir den Herrn Lehrern zu 10 Rappen, wenn mindestens 6 Hefte genommen werden. Der Betrag kann in Frankomarken eingesandt werden.

Meyer & Zeller in Zürich.

Hiezu eine Beilage.

Beilage zu Nro. 51 der „Schweiz. Lehrerzeitung."

Die Musikkommission der Zürch. Schulsynode

zeigt den Tit. Gesangvereinen hiemit an, daß sie den Verlag ihrer bekannten Volksgesangbücher auf eigene Rechnung übernommen hat, um deren ermäßigte Preise allgemein zugänglich zu machen.

Für die **„Sammlung von Volksgesängen für Männerchor,"** 235 Lieder auf 27 Bogen, sowie für die **„Sammlung von Volksgesängen für gemischten Chor,"** 254 Lieder auf 28 Bogen, beide redigirt von **J. Heim**, gelten sowohl bei Einzeln-Exemplaren als bei Partieabnahme folgende Preise, die baar oder durch Nachnahme bezogen werden:

Broschirt: Fr. 1. — Rp.
Halbleinwandband: „ 1. 40 „
Eleg. Leinwandband: „ 1. 75 „

Bestellungen sind franko an unterzeichnete Adresse zu richten, bei der auch Druckproben und Inhaltsverzeichnisse den Gesangvereinen und Gesangfreunden zur Einsicht bereit liegen.

Zürich, im November 1866.

Die Musikkommission der Zürch. Schulsynode.

Bei Unterzeichnetem ist erschienen:

„Für Kinderherzen"

eine Gabe
in Bild und Wort.
3. Heft.
Mit zirka 30 Bildchen in Holzschnitt nach Originalzeichnungen.

Dieses Jugendschriftchen kann bezogen werden, schriftlich nur beim Verleger; persönlich bei demselben, oder im gleichen Hause bei Herrn **Landgrebe**, Schreibmaterialienhandlung **an der untern Kirchgasse № 7 in Zürich.**

Parthienpreis à 10 Rp. für die Herren Lehrer (gegen baar oder Postnachnahme.)

Einzelne Exemplare à 15 Rp., welche in Postmarken eingesandt werden können. Franko gegen Franko. — Das 1. und 2. Heft sind in neuen Auflagen vorräthig und zu den gleichen obigen Bedingungen zu haben.

Zürich den 1. Dezember 1866.

R. Müller's Atelier für Holzschneidekunst.

Offene Lehrerstelle.

Die Stelle eines Sekundarlehrers in hier wird hiemit zu freier Bewerbung ausgeschrieben.

Gehalt: Minimum Fr. 1500; Schulstunden 30—33; Schülerzahl 8—10.

Aspiranten haben sich der gesetzlichen Prüfung vor der kantonalen Erziehungsbehörde zu unterziehen.

Anmeldungen an diese Stelle sind nebst Beilegung der Zeugnisse dem Präsidenten der hiesigen Schulpflege, Herrn Pfarrer Ch. Trümpi, bis den 10. Jenner 1867 einzusenden.

Niederurnen, den 18. Dezember 1866.

Im Auftrage der Sekundarschulkommission
Der Aktuar:
Joh. Kläfi, Lehrer.

Beim Unterzeichneten ist für 10 Rappen per Exemplar für Schulen zu beziehen:

Eine von ihm für die Singschule der Stadt Zürich veranstaltete **Sammlung von 26 dreistimmigen Liedern**, 2 Bogen stark.

Dieselben bestens empfehlend, erbittet sich Briefe franko.

Riesbach bei Zürich, den 10. Sept. 1866.

J. Baur, Lehrer.

Soeben ist bei **Fr. Schultheß** in Zürich erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

A. Ph. Largiadèr,
Seminardirektor in Chur.

Ueber den Unterricht in weiblichen Handarbeiten.

Taschenformat, solid eingebunden. Preis 90 Rp.

Im Verlage der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung erscheint vom 2. Januar 1867 an:

Blätter

für häusliche Erziehung und praktischen Unterricht.

Eine Zeitschrift
für Eltern und Lehrer.

Unter Mitwirkung der Herren
Seminardirektor Dr. **Curtman** in Gießen, Professor **E. Dürre** in Weinheim, Realschuldirektor **Kaiser** in Wien, Dr. med. **Frankenhäuser** in Jena, Direktor Dr. **Mathias** in Friedberg, Seminardirektor **Rüegg** in Münchenbuchsee u. A.
herausgegeben von
Oberschulrath Dr. **Lauckhard** in Weimar.

Von diesen Blättern erscheint vom 2. Januar 1867 an alle 14 Tage eine Nummer, einen Druckbogen stark, und werden jedesmal ²/₃ des Raums für die Aufsätze, ¹/₃ für die Kritiken und den Briefwechsel bestimmt sein. Jeder Jahrgang von 24 Bogen in hoch Quarto bildet einen Band, welchem ein Inhaltsverzeichniß beigegeben wird. Der Preis des Jahrgangs von 24 Bogen ist auf 6 Fr. gestellt worden.

Man abonnirt in **jeder Buchhandlung** und **jeder Postanstalt** des In- und Auslandes, in **Zürich** bei **Meyer & Zeller**. Die erste Nummer dient als Probenummer und wird **gratis** verabfolgt. Die Fortsetzung erfolgt nur auf ausdrückliche Bestellung.

Jena, im Dezember 1866.

Die Verlagsbuchhandlung von Friedrich Mauke.

Bei Lehrer **Kreis** in Oberstraß sind zu haben:

physikalische Apparate

für den
Schul- und Privatgebrauch,
nämlich: **Schultelegraphen, Elektromagnete, Magnete, Induktionsapparate, Wasserzersetzungsapparate, Boussolen, Luftballone, Elektrische Glöckchen, Bunsensche Elemente u. a. m.**

Schiller's sämmtliche Werke, 2 Bde. gr. 8°

erhält Jeder zum Preise von nur

Fr. 7. 75 Rp.

welcher auf den Jahrgang 1867 der **„Illustrirten Welt,"** jährlich 13 Hefte à 65 Rp. mit einer prachtvollen Stahlstich-Gratisprämie: Sommerfrische, oder

„Ueber Land und Meer" von A. W. Hackländer, Preis pro Quartal Fr. 3. 75 Rp., franko Fr. 4. 40 Rp., oder

„Zu Hause," jährlich 13 Hefte à 45 Rp. mit Gratis-Zugabe des prachtvollen Stahlstichs: „Der Abschied" abonnirt. Wir sind, wo es gewünscht wird, gerne bereit, sowohl die erste Lieferung von Schiller's Werken, als auch je die ersten Hefte vorstehender Journale zur Einsicht mitzutheilen.

J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld.

Alle in der Lehrerzeitung besprochenen Schriften sind bei uns entweder vorräthig oder können schnellstens durch unsere Vermittlung bezogen werden.

J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld

Druck u. Verlag von J. Huber in Frauenfeld.